

## Über die Falterwelt der Grafschaft Glatz.

Von Julius Stephan, Friedrichsberg a. d. Heuscheuer.

Die Schmetterlingswelt des Glatzer Ländchens ist eine Mischfauna, d. h. sie setzt sich aus Elementen sehr verschiedener Herkunft zusammen. Die borealen, europäisch-sibirischen und mitteleuropäischen Elemente, die die Hauptmasse der schlesischen Tierwelt bilden und in annähernd gleicher Häufigkeit in fast allen Teilen der Provinz vorkommen, sind auch bei uns mehr oder minder gewöhnlich. Aber durch ihren Reichtum an nordisch-alpinen, alpinen, arktischen und sudetokarpathischen Typen hebt sich die schlesische Bergregion, darunter also auch die Grafschaft Glatz, scharf aus den anderen Faunenbezirken Schlesiens heraus.

Bevor näher hierauf eingegangen wird, mag an die vier bekannten Höhenzonen erinnert werden:

1. Region der Ebene bis 200 m;
2. Submontane Region bis etwa 500 m;
3. Montane Region bis etwa 1250 m;
4. Subalpine Region über 1250 m (bei uns bis 1424 m, im Altvater bis 1490 m, im Riesengebirge bis 1605 m).

Die erste kommt hier nicht in Betracht, da der tiefste Punkt des Glatzer Landes immer noch eine Seehöhe von 270 m besitzt; die letzte hat nur eine geringe Ausdehnung; der größte Teil des Gebietes gehört also den beiden mittleren Stufen an.

Man kann die subalpinen, montanen und manche submontanen Schmetterlingsarten unserer Gegenden wohl zum größten Teil als „Überbleibsel“ aus der Eiszeit ansprechen, als sogenannte Glazialrelikte. Darunter sind nun nicht etwa, wie vielfach angegeben wird, nur nordisch-alpine Spezies zu verstehen, sondern nach Zschokke die „Überreste der einst auf dem vergletscherten Gebiet zusammengedrängten Organismenwelt, unbekümmert darum, ob diese Lebewesen ursprünglich im Norden, im Hochgebirge oder in der Ebene Zentraleuropas zu Hause waren, und ob sie heute ihr Leben nur in tieftemperierten, arktischen Medien weiterfristen, oder sich sekundär an höhere Wärmegrade angepaßt haben“. Treffend bemerkt hierzu Pax, daß alle nordisch-alpinen Arten unserer Gebirge Reste der Eiszeit sind, daß aber umgekehrt nicht jedes Glazialrelikt dem nordisch-alpinen Element angehört.

Wenn wir nun diese Formen zusammenstellen, so ergibt sich für die Grafschaft Glatz etwa folgende Liste, in der zunächst nur die sogenannten Großschmetterlinge (*Macrolepidoptera*) Berücksichtigung finden mögen:

Tagfalter: *Colias palaeno europome* Esp., Moorgelbling (Seefelder),

- Erebia ligea* F.,  
 „ *euryale* Esp. (Kamm des Schneegebirges),  
 „ *melampus* Fssl. (Saalwiesen),  
*Lycæna optilete* Knch., Moorbläuling.  
 Spinner: *Trichiura crataegi ariæ* Hb.,  
*Sterrhopteryx standfussi* Wck. (Seefelder),  
*Epichnopteryx pulla silesiaca* Stdfs. (Seefelder).  
 Eulen: *Trichosea ludifica* L.,  
*Agrotis collina* B. (Schneeberg),  
 „ *latens* Hb. (Schneeberg),  
 „ *speciosa* Hb.,  
 ( „ *birivia* Hb.),  
 „ *conflua* Tr. (Schneegebirge, Bielen-  
 gebirge),  
 „ *cuprea* Hb.,  
 „ *recussa* Hb.,  
*Mamestra glauca* Hb.,  
*Dianthoecia proxima* Hb.,  
*Hadena gemmea* Tr.,  
 ( „ *rubirena* Tr.),  
*Mythimna imbecilla* Hb.,  
*Dasypolia templi* Thnbg. (Habelschwerdter  
 Gebirge),  
*Anarta cordigera* Thnbg. (Seefelder),  
*Plusia bractea* F.,  
 „ *interrogationis* L.,  
 „ *ain* Hchw.,  
 „ *pulchrina* Hw.,  
 Spanner: *Larentia verberata* Sc.,  
 „ *cambrica* Crt.,  
 „ *caesiata* Lg.,  
 „ *incursata* Hb.,  
 „ *subhastata* Nck.,  
 „ *injidaria* Lh.,  
*Tephroclystia veratraria* H. S.,  
*Biston lapponaria isabellæ* Hrr.,  
*Gnophos sordaria mendicaria* H. S.,  
 „ *dilucidaria* Hb.,  
*Psodos alpinata* Sc. (Schneegebirge).

Einige dieser Arten kommen fast in allen Teilen der Grafschaft Glatz, wie überhaupt im ganzen schlesischen Berglande, vor; sie haben sich also den veränderten Verhältnissen gut anzupassen verstanden; andere sind — wie gleich noch ausgeführt werden soll — auf bestimmte Distrikte, manche sogar auf eine einzige umgrenzte Lokalität beschränkt. Einzelne sind häufig oder doch nicht selten, andere zählen (wenigstens gegenwärtig noch) zu den begehrtesten Raritäten, z. B. die Eule *Dasypolia templi* Thnbg., die — in Schlesien — früher nur (in ganz wenigen Exemplaren) aus dem Riesengebirge bekannt war, neuerdings aber auch im Glatzer Lande in einigen Stücken gefangen worden

ist. Eine Reihe von Arten verbreitet sich mehr oder minder gleichmäßig über den ganzen Sudetenzug vom Lausitzer Gebirge bis zum Mährischen Gesenke, z. B. der „Schwärzling“ *Erebia ligea* F., die schöne Eule *Trichosea ludifica* L. und der Spanner *Psodos alpinata* Sc. Das gleiche gilt wohl auch von den Noc-tuiden *Agrotis birivia* Hb. und *Hadena rubrivena* Tr., deren Flug-plätze bei uns vielleicht nur noch nicht entdeckt worden sind.

Schwer erklärbar sind die Fälle sehr diskontinuierlicher Verbreitung mehrerer Arten; die Annahme, daß letztere in postglazialer Zeit stellenweise ausgestorben seien, befriedigt nicht völlig. Warum fliegt beispielsweise *Erebia melampus* Fssl. (in der Form *sudetica* Stgr.) nur am Altvater und auf den Saal-wiesen des daranstoßenden Bielengebirges, während die ver-wandte *Erebia euryale* Esp. auf allen Kämmen des Gebirgszuges getroffen wird? Die Tageule *Anarta cordigera* Thnbg. findet sich sowohl auf den Seefeldern bei Reinerz, als auch auf dem Isergebirge. Den Moorgelbling *Colibris palaeno* L. dagegen sucht man (von einem zeitlich weit zurückliegenden, vielleicht nicht ganz sichern Falle abgesehen) in anderen Gebirgs-teilen vergeblich; das Hochmoor der Sefelder ist also der einzige Fundort dieses prächtigen Tieres im ganzen langen Sudeten-zuge, obwohl die Futterpflanze der Raupe, die Sumpfheidel-beere, weit verbreitet ist. Umgekehrt fehlt bei uns der Moor-perlmutterfalter *Argynnis pales arsilache* Esp. völlig, dessen Vorkommen im Gebirge auf die Iserwiesen beschränkt ist.

Die subalpine Region zeigt in der Grafschaft Glatz keine so bedeutende Entwicklung wie im Riesen- und Altvater-gebirge, gehören ihr doch nur die Käme und höchsten Spitzen des Schneegebirges an. Ein Charakterschmetterling jener hohen Lagen ist die schon genannte *Erebia euryale* Esp., die jenen drei Bergzügen (Altvater, Schneegebirge, Riesengebirge) gemeinsam ist und stellen- und zeitweise recht häufig erscheint. Am Glatzer Schneeberg fliegt sie etwa von 1000 m Höhe hinauf bis zum Gipfel (1425 m); in den niederen Lagen vertritt sie die nahe verwandte *ligea* F., die nie höher als ungefähr 1100 m geht. In der Zone von 1000—1100 m trifft man zuweilen beide Arten an. Beiläufig sei bemerkt, daß sowohl *euryale* als auch *ligea* (diese natürlich nur im höhern Gebirge) ihren Entwicklungs-zyklus erst in zwei Jahren vollenden; nach meinen Beobach-tungen sind sie hier in ungeraden Jahren besonders zahlreich.

Subalpin sind ferner die Eulen *Agrotis latens* Hb. und *con-flua* Tr. und der Spanner *Psodos alpinata* Sc. Erstere ist nach Wocke nur auf dem Schneeberg, die zweitgenannte auch auf dem Altvater, die letztere Art außerdem noch auf dem Riesen-gebirgskamm (also im ganzen Sudetenzuge, soweit er eben sub-alpin ist) heimisch.

Während diese Schmetterlinge sich fast ausschließlich auf den höchsten Kämmen, zum Teil noch jenseits der Baum-grenze, tummeln, dringen andere Reliktarten in mittlere Lagen und in die tiefer gelegenen Täler vor. Die Spanner *Gnophos*

*dilucidaria* Hb. und *sordaria mendicaria* H. S. trifft man schon in Höhen von 500—600 m, *Larentia caesiata* Lg. und *verberata* Sc. schon bei 400—500 m. Die am Tage fliegende Eule *Agrotis cuprea* Hb., auf dem Gipfel des Schneeberges keine seltene Erscheinung, beobachtete ich vielerorts zwischen 500 und 1000 m, ziemlich zahlreich z. B. bei Friedrichsberg, an der Heuscheuer, auf den Höhen bei Lewin, und zwar sowohl in dunklen als auch in auffallend hellen Stücken. Auch die Noctuiden *Mamestra glauca* Hb., *Agrotis speciosa* Hb. u. a. gehen recht tief hinab. —

\* \* \*

Schon Dr. Wocke machte vor einem halben Jahrhundert darauf aufmerksam, daß die südöstlich gelegenen Gebiete der Grafschaft Glatz und der Altvater reicher an Falterarten sind als das Riesen- und Isergebirge; es scheinete, meinte er, als ob die von Osten her stattgefundene Einwanderung an den niederen Bergen zwischen der Grafschaft und dem Riesengebirge ein Hindernis gefunden habe, denn die wenig nördlichere Lage des letztern reiche nicht aus, auf ihm die Abwesenheit vieler sonst in noch nördlicheren Bezirken vorkommenden Arten zu erklären. „Daß im Gegensatze hierzu auf dem Riesengebirge einzelne Arten auftreten, die im Gesenke und Schneegebirge noch nicht gefunden wurden, mag doch, abgesehen von einer noch nicht genügenden Durchforschung, in der etwas bedeutendern Höhe und dem rauhern Klima seinen Grund haben, welche einzelnen alpinen oder nordischen Arten mehr zusagen.“

Die meisten schlesischen Faunisten teilen denn auch den Sudetenzug in zwei Teile: einen östlichen und einen westlichen Flügel; die Scheidelinie bildet das Tal der Glatzer Neiße. Nach Pax und anderen Autoren erklärt sich die größere Mannigfaltigkeit der Tierwelt in den Ostsudeten zum Teil dadurch, daß die Eiszeit in der präglazialen Fauna des Altvatergebirges und der daran stoßenden Gebiete nicht so einschneidende Verwüstungen angerichtet habe, wie in derjenigen des Riesengebirges. Dazu komme ferner die Gunst der geographischen Lage: die Nähe der Karpathen hat das Faunenbild der Ostsudeten entscheidend beeinflußt. Unter den Arten, die der Altvater vor dem Riesengebirge voraus hat, überwiegen solche karpatischer und alpiner Herkunft; sie sind allmählich bis zum Glatzer Schneegebirge vorgedrungen, waren aber nicht imstande, das Neißetal zu überschreiten. „Mehr als 100 Tierarten finden im Tal der Glatzer Neiße die Westgrenze ihrer Verbreitung.“ Von Schmetterlingen werden als solche genannt: der Weißling *Pieris napi bryoniae* O., der „Schwärzling“ *Erebia melampus* Fssl., die Eule *Agrotis conflua* Tr., der Spanner *Tephroclystia veratraria* H. S., der Kleinfalter *Dichelia rubicundana* H. S. u. a. Der erstgenannte Falter, die alpine „Form“ unseres gewöhnlichen Waldweißlings, ist meines Wissens in der Grafschaft noch nicht einwandfrei

nachgewiesen; die mehrfach veröffentlichten Fundnotizen (Glatzer Schneeberg, Seefelder) haben genauer Prüfung nicht standhalten können; die vermeintlichen *bryoniae* entpuppten sich immer als sehr dunkle Weibchen der *aberr. radiata* Rüb. Ob die echte *bryoniae* übrigens auf dem Altvater fliegt, möchte ich gleichfalls bezweifeln.

Während in der Fauna der Ostsudeten der karpathisch-alpine Einschlag überwiegt, trägt die Tierwelt der Westsudeten im allgemeinen ein nordisches Gepräge. Das Riesengebirge (und seine Nachbarschaft) hat eine Anzahl Arten, die, wie bereits betont, den Ostsudeten fehlen. Nach Pax sind dies: die Eulen *Agrotis hyperborea* Zett., *collina* B. und *Hadena gemmea* Tr., die Spanner *Gnophos operaria* Hb. und *Psodos quadrifaria* Stz., sowie einige Kleinschmetterlinge. „Zum Teil handelt es sich um Spezies, die in den Ostsudeten deshalb fehlen, weil dort anstehende Felsen und Schutthalden nur in bescheidener Entwicklung auftreten. Einige Arten stellen aber offenbar nordische Einwanderer dar, welche die Ostsudeten nicht erreicht haben. Der westliche Teil der Grafschaft Glatz und das Waldenburger Bergland haben also sowohl für die von Süden aus den Alpen und Karpathen kommenden Wanderer wie für die dem Norden entstammenden Invasionen bis zum heutigen Tage ein unüberwindliches Hindernis gebildet.“

Da die Grenzscheide der beiden Sudetenflügel, das Neißetal, die Grafschaft in zwei Teile schneidet, so enthält unser Gebiet also sowohl Elemente der Ostsudeten (nämlich im Schnee-, Bielen- und Reichensteiner Gebirge), als auch Elemente der Westsudeten (nämlich im Mense-, Habelschwerdt-, Heuscheuer- und Eulengebirge und in den Ausläufern des Waldenburger Berglandes). Natürlich kann diese Scheide im allgemeinen nur für die montanen bzw. subalpinen Formen der Schmetterlinge gelten; die meisten anderen Arten kommen naturgemäß hier wie dort, wenn auch nicht in gleichmäßiger Häufigkeit, vor. Aber auch die Listen der rein westsudetischen und rein ostsudetischen Spezies werden sicherlich im Laufe der Jahre mit der fortschreitenden Durchforschung der einzelnen Gebirgsteile eine Änderung erfahren. Einige Berichtigungen konnte ich bereits in meiner unten angeführten Arbeit geben. So wurde die Eule *Agrotis collina* B., bisher nur aus dem Riesengebirge bekannt, neuerdings von Raebel auf dem Glatzer Schneeberg aufgefunden; sie ist also gewissermaßen über die Grenze gegangen, d. h. sie kam auf diesem Gipfel wohl schon vor, war dort nur noch nicht entdeckt worden. Dieselbe Bewandnis hat es mit der hochseltenen Eule *Dasypolia templi* Thnbg., die früher gleichfalls — innerhalb der schlesischen Fauna — nur im Riesengebirge beobachtet, kürzlich aber bei Habelschwerdt in einigen Stücken gefangen worden ist. Mit anderen Arten wird es vielleicht ähnlich gehen. Die Eule *Hadena gemmea* Tr. beispielsweise, die auch nur von den Westsudeten gekannt war, nämlich vom Riesengebirge und aus dem

Waldenburger Bergland, ist vor kurzem von Dr. Dannenberg in der Nähe von Reinerz festgestellt worden, also gar nicht so weit vom Neißetal entfernt; warum sollte ein flugkräftiger Schmetterling dieses nicht überschreiten können? Auch ein umgekehrtes Beispiel kann gegeben werden: der „ostsudetische“ Spanner *Tephroclystia veratraria* H. S. kommt nach Wocke auch bei Charlottenbrunn vor, also im Gebiet der Westsudeten; übrigens ist diese Art, wie mir E. Drescher schreibt, auch in Ellguth bei Ottmachau, also ziemlich weit in der Ebene (und auf dem linken Neißeufer) konstatiert worden.

\* \* \*

Mit den in vorstehendem besprochenen Reliktformen finden sich nun in höheren und sogar höchsten Lagen der Grafschaft Glatz eine Anzahl Spezies, die auch in der Ebene und in den isolierten Vorbergen, hier und da, z. T. fast überall, vorkommen, die aber doch im Gebirge (oder in den Moordistrikten des Tieflandes) regelmäßig und am häufigsten auftreten, sich hier demnach gewissermaßen am wohlsten fühlen müssen. Wenn man auch die meisten von ihnen nicht gerade als arktisch oder nordisch-alpin bezeichnen kann, so ist doch außer Frage, daß diese Tiere in näheren Beziehungen zu jenen Eiszeitarten stehen, eben weil ihnen die genannten Lokalitäten besonders zusagen. Zu dieser Gruppe von Faltern sind zu zählen:

- Tagfalter: *Pararge maera* L. (Felsenfalter),  
*Zizera minima* Fssl. (Zwergbläuling),  
*Lycaena arion* L.,
- Schwärmer: *Haemorrhagia tityus* L. (Himmelschwärmer),  
 „ *fusciformis* L. (Himmelschwärm.),  
*Proserpinus proserpina* Pall. (Kleiner Oleanderschwärmer),
- Spinner: *Parasemia plantaginis* L. (Kleiner Bär),  
*Lasiocampa quercus* L. (Quittenvogel, Eichen-  
 spinner),  
*Lemonia taraxaci* Esp.,  
 „ *dumi* L.,  
*Ptilophora plumigera* Esp.,  
*Hepialus fusconebulosus* d. G.,  
 „ *humuli* L.,
- Eulen: *Panthea coenobita* Esp.,  
*Agrotis multangula* Hb.,  
 „ *simulans* Hfn.,  
 „ *occulta* L.,  
*Charaeas graminis* L.,  
*Epineuronia popularis* L.,  
 „ *cespitis* F.,  
*Mamestra dentina* Esp.,  
*Bombycia viminalis* F.,  
*Petilampa arcuosa* Hw.,

- Hadena ochroleuca* Esp.,  
 „ *adusta* Esp.,  
*Hyppa rectilinea* Esp.,  
 (*Brotolomia meticulosa* L.),  
*Calocampa solidaginis* Hb.,  
*Cucullia lucifuga* Hb.,  
 „ *lactucae* Esp.,  
*Panemeria tenebrata* Sc.,  
*Plusia jota* L.,  
 Spanner: *Acidalia fumata* Stph.,  
*Odezia atrata* L.,  
*Ortholitha bipunctaria* Schiff.,  
*Anaitis praeformata* Hb.,  
*Lygris populata* L.,  
*Larentia albulata* Schiff.,  
*Venilia maculata* L., u. a. m.

Sehr interessant ist die Verbreitung des Kleinen Nachtpfauenauges, *Eudia* (*Saturnia*) *pavonia* L. In Mittel- und Süddeutschland fliegt diese Art fast ausschließlich im Gebirge, in der Grafschaft Glatz, wie überhaupt in der schlesischen Bergregion, geht sie bis über die Baumgrenze hinauf; ebenso häufig wie hier ist sie in vielen Teilen Schlesiens im Hügellande und in den Vorbergen; in Polen endlich (Gegend von Warschau) bewohnt sie die Ebene. Auch andere Insektenarten, die im Westen Deutschlands Bergbewohner sind, steigen im Osten und Norden ins Flachland herab. So erweist sich Schlesien — wie Pax betont — auch in bezug auf die Höhengrenzen der Tierwelt als Übergangsbiet vom ozeanischen Westen zum kontinentalen Osten.

Der Quittenvogel, *Lasiocampa quercus* L., kommt in den höheren Gebirgslagen der Grafschaft und auf den Seefeldern (ferner im Riesengebirge, im Harz usw.) in einer Form vor, die fast mit der schottischen *callunae* Plm. identisch ist, aber auch der Alpenrasse *alpina* Frey nahe steht. Der Spinner ist auf den Höhen regelmäßig zweijährig; im ersten Jahre überwintert die junge Raupe, im zweiten die Puppe. Es ist mir in vielfachen Versuchen mit Seefelderstücken noch nicht gelungen, die letztere noch im selben Sommer zum Schlüpfen zu bringen, woraus zu schließen ist, daß die einmal festgesetzten Vererbungsgesetze sich gewaltsam nicht durchbrechen lassen. In der Höhe fliegt der Quittenvogel bekanntlich schon im Juni, in der Ebene erst im Juli und August. Ein Gegenstück hierzu haben wir im Weißdornspinner, *Trichiura crataegi* L., der als montane *ariae* Hb. auch früher erscheint, als die sogenannte Stammform.

Im übrigen kennen wir noch mehrere andere Spezies, die in unseren Bergen Montanrassen entwickelt haben. Letztere unterscheiden sich von den Tieflandsformen teils durch die Größe, teils durch die Färbung. Das Spinnerchen *Epichnopteryx silesiaca* Stdts. von den Seefeldern (und Iserwiesen) ist nach Standfuß die doppelt so große „Ausgabe“ der einjährigen *pulla* Esp.

der Ebene. Die gleichfalls auf den Seefeldern beheimatete, zur völligen Entwicklung drei Jahre brauchende Psychide *Sterrhopteryx standfussi* Wck. steht sicherlich in Beziehungen zu der kleinern *hirsutella* Hbn. der tieferen Lagen.

Ein bekanntes Färbungsbeispiel stellt der Spanner *Ellopija prosapiaria* L. vor: er fliegt in den Kiefernwaldungen der Ebene in dem bekannten fleischrötlichen Kleide, in den Fichtenwäldern der Berge als grüne *prasinaria* Hb. Ob die verschiedene Nahrung die Farbenänderung bedingt oder ob hier Feuchtigkeits- und Beleuchtungsverhältnisse mitsprechen, bedarf noch der Klärung. Ähnliches gilt von dem Mondspinner *Selenophera lunigera* Esp. (dessen Raupe auf Kiefern lebt) und für die dunkle Bergform *lobulina* Esp., die man als Raupe nur auf Fichte findet.

Melanismus und Nigrismus, durch klimatische Faktoren hervorgerufen, ist in unserm Gebiet, wie durchweg in Berggegenden, bei sehr vielen Arten festzustellen. Beispielsweise fliegt der Spanner *Lygris populata* L. in höheren Lagen zum Teil in der dunklern Form *musauaria* Tr. Der Prozentsatz der dunklen Stücke (*ab. atra* Lst., *ab. eremita* O., *ab. nigra* Fr.) von *Lymantria monacha* L. (Nonne) ist im Gebirge zweifellos wesentlich höher als im Flachlande. Die helle Stammform finde ich im Heuscheuergebiet in manchen Jahrgängen überhaupt nicht. Nigrismus zeigt sich besonders in der Gattung *Argynnis* (Perlmutterfalter), vorzüglich bei *ino* Rott., *aglaia* L. und *paphia* L. Eine ganz kostbare schwarze Aberration von *Argynnis adippe* L. ging mir vor einigen Jahren in der Nähe der Sefelder ins Netz; ich beschrieb sie (im Entomologischen Anzeiger 1924, Nr. 7) als *margareta* Jul. Steph.

Daß manche bei uns heimischen Arten in den Sudetenvorbergen (Zobten, Striegauer, Nimptscher und Strehleener Berge) vorkommen, ist bereits angedeutet worden; ich erinnere hier nur noch an die Eule *Agrotis multangula* Hb., den Spanner *Venilia macularia* L. und den prächtigen Bärenspinner *Pericallia matronula* L. (Augsburger Bär). Letzterer, in der Grafschaft sehr spärlich, kam früher am Nordfuß der Strehleener Berge gar nicht selten vor, ist aber jetzt infolge der unsinnigen Nachstellungen gewissenloser Sammler beinahe ausgerottet.

Interessant ist ferner das Faktum, daß auch die Fauna des niedrigen oberschlesischen Hügellandes mannigfache Beziehungen zur Tierwelt der Grafschaft Glatz bzw. der Ostsudeten zeigt. Montane und submontane Arten, wie die Eule *Agrotis speciosa* Hb., die Spanner *Anaitis praeformata* Hb. und *Larentia miata* L., der Kleinbär *Parasemia plantaginis* L., der Wurzelbohrer *Hepialus fusconebulosus* d. G. u. a. m., sind hier wie dort zu Hause. Auch das beiderseitige Vorkommen der schönen Bläulinge *Lycaena amanda* Schn. und *meleager* Esp. und schließlich des Moorgelblings *Colias palaeno* L. ist geeignet, Licht auf diese eigenartigen Zusammenhänge zu werfen. (An anderer Stelle hoffe ich, näher hierauf eingehen zu können.)



Nach dieser Abschweifung müssen nun noch jene allgemein verbreiteten Arten kurz erwähnt werden, die aus der Ebene, und zwar gewiß erst nach der Eiszeit, eingewandert sind und sich zum Teil selbst die höchsten Erhebungen erobert haben. Dazu gehören die bekannten Ubiquisten, manche Vanessen (Fuchs, Distelfalter usw.), Weißlinge (*napi*) und Bläulinge, ferner Bluts-tröpfchen (*Zygaena*, *Ino statices* L.) und zahlreiche Nachtfalter. Manche dieser Schmetterlinge mögen allerdings durch Luftströmungen oder auf andere passive Weise in solche Höhen gelangen.

Diese Tiere erscheinen naturgemäß in den höheren Lagen später als in der Ebene, haben gewöhnlich auch, durch die Witterungsverhältnisse bedingt, eine kürzere Flugzeit. So fand ich in Höhen von 700—900 m den Auroraweißling (*Anthocharis cardamines* L.) noch Anfang Juli, frisch geschlüpfte Weibchen des Feuerfalters (*Chrysophanus hippothoë* L.) noch Anfang August, die Nonne (*Lymantria monacha* L.) noch Ende September. Bekannt ist ferner, daß die Höhentiere solcher Arten, die in den Niederungen und in der Ebene zwei (und mehr) Bruten zeitigen, nur eine Generation haben; manche von ihnen können ihre Entwicklung selbst während eines Jahres nicht abschließen. Die berüchtigten Kulturschädlinge des Flachlandes treten schon in mittleren Höhen kaum irgendwo ernsthaft schädigend auf, fehlen (mit wenigen Ausnahmen) in hohen Lagen meist sogar ganz.

Einzelne Faltergruppen, wie die wärmeliebenden Satyrus-Arten, sind in der klimatisch wenig begünstigten Grafschaft schwach oder gar nicht vertreten; dasselbe gilt von gewissen Sumpfbewohnern (*Nonagria* u. dgl.). Erstaunlich ist das Vorkommen des kleinen Eisvogels (*Limenitis sibilla* L.) an einigen Stellen des Warthagebirges.

Der Vollständigkeit halber mag schließlich daran erinnert werden, daß das Glatzer Ländchen in früheren (gar nicht weit zurückliegenden) Jahren auch von den beiden schönen Apollo-Arten *Parnassius apollo* L. und *mnemosyne* L. bewohnt wurde; ihr Aussterben bei uns ist leider Tatsache. Ausführlicheres hierüber findet der Leser in meinem Buche „Fliegende Blumen“ (Mittelwalde 1923.)

Auf die „Spezialitäten“ der einzelnen Gebirgszüge und Distrikte der Grafschaft gedenke ich später einmal eingehend zurückzukommen.

\* \* \*

#### Literatur-Nachweis.

- Pax, Die Tierwelt Schlesiens. Jena 1920.  
 Wocke, Verzeichnis der Falter Schlesiens. Breslau 1872.  
 Catalogus Lepidopterorum Silesiae. Breslau 1853.  
 Aßmann, Verzeichnis der . . . in der Umgebung von Reinerz vorkommenden Schmetterlinge. 1855.

Neustädt und Kornatzki, Die Schmetterlinge Schlesiens. Breslau 1842.

Jahreshefte des Vereins für schlesische Insektenkunde.

Stephan, Versuch einer Schmetterlingsfauna der Grafschaft Glatz. Dresden 1923—25.

Stephan, Fliegende Blumen. Mittelwalde 1923.

Stephan, Die Tagfalter des Glatzer Landes. Manuskript.

Intern. Entom. Zeitschr. Guben (Warnecke u. a.).

\*

**Libellen-Zug.** Zu den oft gemachten Beobachtungen eines Libellenzugs kommt eine neue. Die Soc. ent. schreibt in ihrer Nr. 1, 1927 folgendes: „Auf der Halbinsel Hela wurde am 2. Juni 1924 ein sechs Stunden lang dauernder Zug der *Libellula quadrimaculata* beobachtet, in der Richtung Nord-Süd. Die enorme Menge von Libellen stammte höchstwahrscheinlich aus den großen Sümpfen des westlichen Rußland.“

***Amphidasis betularia* ab *doubledayaria* Mill.** — Von diesem durchaus schwarzen Birkenspanner erhielt ich Anfang Juni 1927 in einer „Streichholzschachtel“ ein großes, kräftiges Weibchen, das natürlich infolge des engen Behälters arg abgeflattert war. Ich setzte dasselbe gegen Abend an den untern Teil eines starken Birkenstammes im Universitäts-Bienengarten. Am andern Tage saß es noch an derselben Stelle, aber in trauter Vereinigung mit einem tiefschwarzen Männchen, also auch ab. *doubledayaria*. Ich ließ die beiden, da es stark regnete, sitzen, und als ich später nach getaner Arbeit mich ihrer wieder erinnerte, waren beide verschwunden. Interessant war mir, daß mitten unter Weißen die Negerin doch einen Neger als liebenden Freund gefunden hatte.

Dr. K r a n c h e r.

**Massenhaftes Vorkommen der Chrysomeliden *Agelastica* und *Phytodecta*.** Bei meinen coleopterologischen Exkursionen in die Umgebung von Berlin ist es mir aufgefallen, daß speziell im Mai 1927 die Chrysomeliden trotz der teilweise recht schlechten Witterung massenhaft aufgetreten sind. Bemerkenswert ist, daß z. B. der Erlenschädling *Agelastica alni* L. sich schon Ende April, Anfang Mai in großer Anzahl eingefunden hatte. Da seine eigentliche Nahrungspflanze, die Erle, zu dieser Zeit noch im Knospenzustande war, fraß er an den Weiden. Mitte und Ende Mai trat die sonst nicht als sehr häufig gemeldete Chrysomelide *Phytodecta* massenhaft auf. Sie, mehr noch aber ihre Larven, zerstörten die jungen frischen Triebe der Espenbüsche. Es handelte sich um zwei *Phytodecta*-Arten: *Phytodecta rufipennis* Fabr. und *Phytodecta viminalis* L. nebst ihren Abarten. Als Nahrungspflanze der *Phytodecta viminalis* wird in der Literatur Weide angegeben. Ich konnte feststellen, daß Weiden, die in der Nähe der Espenbüsche standen, in keiner Weise befallen waren. Die Weide scheint für diese Art also nur Ersatz-Nahrungspflanze zu sein.

K. B r a ß l e r, Berlin.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [1928](#)

Autor(en)/Author(s): Stephan Julius

Artikel/Article: [Über die Falterwelt der Grafschaft Glatz 119-128](#)